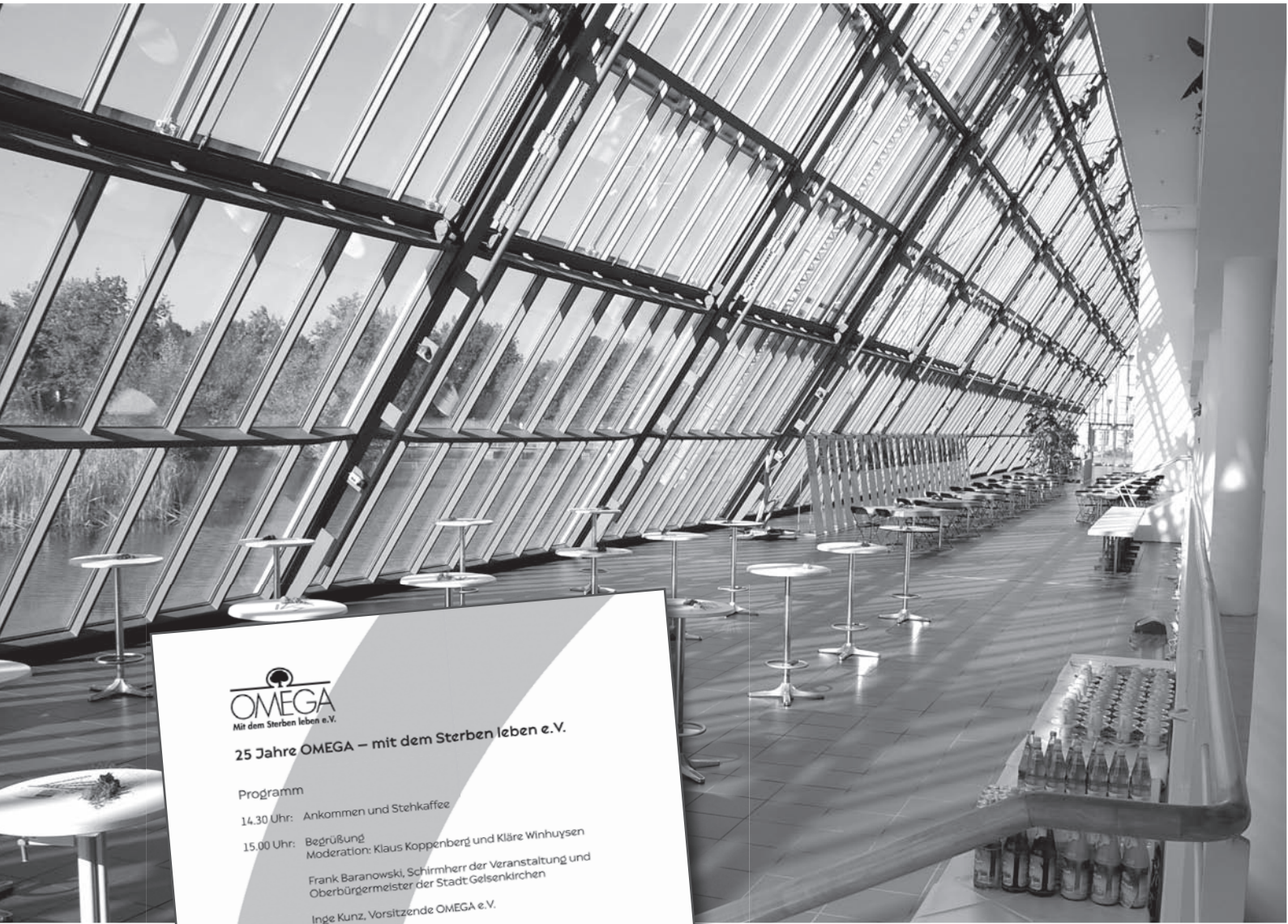




Unsere Jubiläumsfeier - 25 Jahre Omega



25 Jahre OMEGA – mit dem Sterben leben e.V.

Programm

- 14.30 Uhr: Ankommen und Stehkaffee
- 15.00 Uhr: Begrüßung
Moderation: Klaus Koppenberg und Kläre Winhuysen
Frank Baranowski, Schirmherr der Veranstaltung und
Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen
Inge Kunz, Vorsitzende OMEGA e.V.
- Grußworte:
- Hans Overkämping, Vorsitzender des Hospiz- und
Palliativverbandes NRW
- Erika Feyerabend, Geschäftsführerin BioSkop, Essen
- Klaus Bremen, Paritätischer NRW,
Geschäftsführender Vorstand
- 15.30 Uhr: NOT-Wendigkeiten von OMEGA
25 Jahre leben mit dem Sterben
Prof. Dr. Franco Rest
- 16.30 Uhr: Dialog der Engel:
Es Könnte alles so einfach sein – isses aber nicht
- 17.00 Uhr: Leben und Sterben, wo ich hingehöre –
Sterbebegleitung morgen | Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner
- Pause – Imbiss
- 19.00 Uhr: Überleben – über Leben, Lesung mit Musik
Dr. Georg Schwikart und Jan Girndt (Klavier)
- Musikalisches Rahmenprogramm:
Ella O'Brien-Coker (Gesang) und Alex Lipan (Gitarre)

Der Festsaal im Wissenschaftspark Gelsenkirchen wartet auf seine Gäste, hier fand die bewegende Jubiläumsfeier statt.



„Omega“ brachte 1985 Hospizwelle ins Rollen

aus der Gelsenkirchener Zeitung,
Mittwoch 6. Oktober 2010

Von „Omega“ ging 1985 ein bundesweiter Impuls aus, in dem es erstmals um ein Sterben in Würde ging. Um ein menschenwürdiges Sterben, bei dem die ureigensten Wünsche des Sterbenden im Vordergrund stehen.

Die heutige Hospizbewegung wäre ohne „Omega“ kaum denkbar, denn sie waren die ersten, die das Thema Tod enttabuisierten und mit ihrem „Mit dem Sterben leben“ Diskussionen anfachten. Omega war die erste Hospizinitiative für ambulante, ehrenamtliche, überregionale Sterbebegleitung in Deutschland. Zunächst war Ziel, den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer stärker im gesellschaftlichen Bewusstsein zu verankern.

Die heutigen Vorstandsmitglieder Inge Kunz, Marie-Elisabeth Averkamp, Jens Schade, Gertie Kloster, Ulrike Overkamp, Klaus Koppenberg und

Kläre Winhuysen blicken jetzt deshalb mit Stolz auf Geleistetes zurück, erkennen aber auch, dass noch viel zu tun sei.

„Mit dem Sterben leben“

Omega, Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, aktiviert, organisiert und entwickelt gesellschaftliche Ressource, die von den sozialen Institutionen nicht zu erreichen sind. Oberstes Ziel: Die sterbenden Menschen sollen begleitet werden, ihr selbstbestimmtes Leben bis zuletzt selbst gestalten und wenn möglich auch zu Hause sterben können.

Gelsenkirchen beherbergt die Bundesgeschäftsstelle von Omega und wird am 9. Oktober auch Zentrum der Jubiläumsfeier „25 Jahre Omega – Leben mit dem Sterben“.

Das Programm beginnt um 14.30 Uhr im Wissenschaftspark. Schirmherr ist OB Frank Baranowski, der auch die Gäste begrüßen wird. Danach folgen interessante Gespräche und Vorträge, denen sich um 19.00 Uhr eine Lesung mit Musik anschließt. Nähere Informationen unter www.omega-ev.de oder unter Telefon 91328-22/-21



Impressionen vor der großen Feier. Die Vorbereitungen stimmten bis ins kleinste Detail.



25 Jahre OMEGA e.V., 9. Oktober 2010

Frank Baranowski, Schirmherr der Veranstaltung
und Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen

Sehr geehrte Frau Kunz, meine sehr geehrten
Damen und Herren,

über das Sterben zu sprechen fällt den wenigsten Menschen leicht. Noch dazu, wenn man selbst einen Menschen verloren hat, der einem nahe stand. Viele Hinterbliebene verdrängen dann, vergraben den Kummer tief in sich hinein und verschließen sich vor anderen Menschen. Ganz anders eine Trauergruppe für Kinder und Jugendliche in Gelsenkirchen, die ich nun schon einige Male besucht habe. Hier finden Menschen Trost. Das sind Begegnungen, die unter die Haut gehen. Die Arbeit ehrenamtlicher Trauerbegleiter ist deshalb gar nicht hoch genug anzuerkennen. Erst langsam setzt sich die Erkenntnis durch, wie wichtig dieser oft schmerzliche Dialog für den Heilungsprozess der seelischen Verwundungen von Hinterbliebenen tatsächlich ist. Der Tod darf kein Tabu bleiben. Denn nur so kann er seinen Schrecken verlieren.

Sie alle wissen das. Denn, so ist Ihr Credo: „Sterben ist integrierter Teil des Lebens, nicht sein Abschluss.“ Deshalb begleiten Sie seit nunmehr einem Vierteljahrhundert todkranke Menschen und ihre Angehörigen durch einen besonders intensiven Lebensabschnitt. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank und Anerkennung!

Meine Damen und Herren, viel ist dieser Tage die Rede von 20 Jahren Deutscher Wiedervereinigung. Doch bevor Ost- und West-Deutschland begannen zusammenzuwachsen, überwand der Verein OMEGA bereits Grenzen. Als gesamtdeutscher Hospiz-Verein traten Sie schon früh an. Eine weitere, nicht minder hohe Hürde, war die öffentliche Problematisierung des Themas „Tod“ an und für sich. Schließlich ist das Sterben damals wie heute eines der größten Tabus unserer Gesellschaft. Dabei trifft es uns alle früher oder später. Was, wenn der Übergang vom Leben in den Tod nicht plötzlich kommt, sondern langsam, zäh und schmerzhaft? Dann sehnen sich die Betroffenen nach Linderung – sowohl



Frank Baranowski hielt eine bewegende Rede für die Macht der Liebe über den Tod hinaus.

körperlicher Linderung als auch nach sozialer, psychischer, rechtlicher und spiritueller Hilfe.

All das geben die mittlerweile zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der bundesweit rund 1.600 Hospizinitiativen. 20 Regional- und Arbeitsgruppen engagieren sich alleine unter dem Dach von OMEGA e.V. Ihnen liegt besonders am Herzen, todkranke Menschen möglichst bis zuletzt im häuslichen Umfeld zu betreuen. Nicht irgendwie und mehr schlecht als recht, sondern genau so, dass die betroffenen Menschen bis zu ihrem Tode die Würde bewahren und ihre Angehörigen in besonders schweren Stunden nicht alleine sind. Denn für die Familien ist die Gewissheit des nahenden Todes oft etwas Lähmendes. Der Schmerz über den drohenden Verlust vernebelt die Sinne und verstellt damit auch den Blick darauf, was bleibt: Neben den gemeinsamen Erinnerungen sind das vor allem die noch vor ihnen liegenden gemeinsamen Stunden.



Die Frage nach dem Sinn des Todes haben schon viele versucht zu beantworten. In Thornton Wilders Roman „Die Brücke von San Luis Rey“ etwa kommen bei einem überraschenden Einsturz einer Hängebrücke fünf Menschen verschiedenen Alters ums Leben. Und ein Missionar will anhand ihrer Lebenswege mit geradezu wissenschaftlicher Genauigkeit den Sinn ihres Todes in diesem Augenblick nachweisen. Er scheitert natürlich, da den Menschen ein „Sinn“ einer solchen plötzlichen Todesstunde verborgen bleibt. Am Schluss des Romans beantwortet eine Äbtissin, die alle fünf Menschen kannte, die Frage nach dem Sinn mit den Worten: „Da ist ein Land der Lebenden und ein Land der Toten, und die Brücke zwischen ihnen ist die Liebe. Das einzige Bleibende, der einzige Sinn.“

Meine sehr geehrten Damen und Herren, diese Liebe geben Sie todkranken Menschen und ihren Angehörigen seit nunmehr einem Vierteljahrhundert. Zum 25-jährigen Bestehen des Vereins „OMEGA – Mit dem Sterben leben“ gratuliere ich Ihnen deshalb herzlich. Für die von Ihnen in all diesen Jahren geleistete Arbeit bedanke ich mich im Namen so vieler Menschen, die auf diese Weise Unterstützung erhalten haben, herzlich. Ganz im Sinne Ihrer Arbeit wünsche ich Ihnen heute einen schönen Jubiläumsnachmittag sowie ein herzliches Glückauf!

Die geschmackvolle Dekoration bot einen wundervollen Rahmen.





25 Jahre OMEGA – Mit dem Sterben leben

von Prof. Dr. Franco Rest, Dortmund, erschienen im Hospizanzeiger Oktober 2010

Am 6. Okt. 1985 gründete die Ärztin Petra Muschaweck zusammen mit einem Ethik-Professor, einer Lehrerin, einer Pastorin, einer Pharmareferentin, einem Architekten und einem Diplomingenieur in Hann. Münden die Bundesvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e.V. Das war die erste „Bürgerbewegung“ für eine menschenwürdige Sterbebegleitung in der damaligen Bundesrepublik, aus welcher die ambulante Hospizbewegung hervorging. Vorarbeiten dazu waren bereits seit 1974 erfolgt, vor allem seitens der Wissenschaft und der öffentlichen Diskussion. Auslösender Anlass waren zahlreiche Zyankali-Tode, die seit 1980 stattgefunden hatten. Gegen das Programm der „Sterbehilfe“ konnten nun „Sterbebegleitung, Sterbebeistand und Sterbegeleit“ gesetzt werden.

Der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet, Omega, bildet einen offenen Kreis, in den jeder Mensch aufgenommen werden kann; und zugleich bildet er ein rundes Tor, durch das wir in eine andere Welt werden treten können. Damit ist der Buchstabe zugleich ein Symbol des Sterbens und des Todes:

Einladung, Durchgang, Gemeinschaft, Anfang und Ende. Wer im Olsdorfer Friedhof in Hamburg auf das Feld der anonymen Bestattungen geht, durchschreitet ein solches in Schmiedeeisen geformte OMEGA-Tor.

OMEGA definierte sich von Anfang an nicht nur durch eine Gegenhaltung zur Sterbehilfe und zur Selbsttötungs-Nachhilfe, sondern auch durch ein Positivprogramm. Beispielsweise wurde den Patientenverfügungen, die im Umfeld der Zyankali-Aktivitäten entstanden waren, ein „Freundschaftsvertrag“ zwischen den Patienten und den Begleitenden gegenüber gestellt. Zum ärztlichen Handeln, wie es u.a. von Prof. Hackethal propagiert wurde, traten die begleiteten Begleiterinnen, die angemessen vorbereiteten Ehrenamtlichen, die engagierten Angehörigen und eine am „Leben des Sterbenden“ orientierte Ethik. Die eher „erbauliche“ Sterbeliteratur ergänzte OMEGA durch einen ausführlichen „Brief an einen Sterbenden“.

Wer versucht, in das Jahr 1985 zurückzuschauen, trifft beispielsweise auf das Sterben in Badezimmern und Abstellräumen, trifft auf die „totalen Institutionen“ wie Krankenanstalten und Pflegeheime, in denen unpersönlich und fremd gestorben wurde, trifft auf die Fähigkeit von Medizinern u. a. mit Patienten zu reden, ohne dabei etwas zu sagen, trifft auf die Tendenzen zur Legalisierung von Tötungsheilbehandlung (aktive Sterbehilfe) ebenso wie auf

„Der Dialog der Engel“ personifiziert durch unsere himmlischen Botschafter Kläre Winhuysen und Klaus Koppberg.





Das Publikum folgte den berührenden Reden mit großer Aufmerksamkeit.

die Tötungsbeihilfe. 25 Jahre lang hat sich OMEGA bereits mit diesen Realitäten auseinandergesetzt und ein eigenes Profil von menschengemäßer und menschenwesentlicher Begleitung entwickelt.

Schon sehr schnell bildeten sich Regionalgruppen im ganzen Bundesgebiet, wurden die OMEGA-Impulse von anderen Verbänden aufgegriffen (z.B. IGSL, Buddhistische Union, AIDS-Hilfe) und schlossen sich die im Entstehen begriffenen stationären Einrichtungen mit derartigen ambulanten Gruppen zusammen. Zu den bereits 1985 formulierten Aufgaben gehören die „Vorbereitung neuer Lebensformen mit Sterbenden“ und der „Aufbau örtlicher Hilfsangebote für Sterbende und Mitbetroffene. Im Mai 1987 initiierte OMEGA ein Bundestreffen der bis dahin entstandenen Gruppen in Köln mit dem Ziel der Koordination der bis dahin entstandenen Initiativen; daraus entstand später die „BAG – Hospiz“ (heute DHPV e.V.). Konsequenterweise war OMEGA 1991 unmittelbar an der Entstehung der ALPHA-Stellen in Nordrhein-Westfalen sowie an der Entwicklung einer ersten Vollfinanzierung der stationären Hospize beteiligt. In den damaligen „Leitlinien der Altenpolitik“ in NRW wurde OMEGA ausdrücklich als einzige Organisation benannt. Das war zugleich eine Initialzündung für die Etablierung der Hospizbewegung als eine Säule des Gesundheitswesens in Deutschland. Mit den ALPHA-Stellen und

einem ihrer Trägervereine DELTA e.V., dem ehemaligen OMEGA – Landesverband NRW, wurde die griechische Alphabet weiter zugunsten der Hospizbewegung in Deutschland beansprucht.

OMEGA ist eine kleine, aber außerordentlich aktive Organisation innerhalb der Hospizszene geblieben. Sie ist in vielen Bundesländern präsent, hat die Bundesgeschäftsstelle in Gelsenkirchen, äußert sich immer wieder zu aktuellen Problemen und gebärdet sich bewusst auch als „Stachel im Fleisch“ für das palliativ-hospizliche Main-Stream. Z.B. begleitete OMEGA zusammen mit BioSkop (Forum zur Beobachtung der Biowissenschaften) die Debatte um eine Verrechtlichung der Patientenverfügung durch wiederholte Hinweise auf die Gefahren wie den Missbrauch von Verfügungs-Lückentexten oder den fließenden Übergang von den Patientenverfügungen zu den Tötungs- bzw. Selbsttötungs-Verfügungen.

Die Bundesvereinigung OMEGA veröffentlicht regelmäßig einen sog. Rundbrief, der sich weniger mit Vereinslobby als vielmehr mit theoretisch-praktischen Impulsen für die hospizliche Arbeit befasst. Außerdem organisiert OMEGA regelmäßig größere Tagungen. So beging die Organisation ihr 25. Jubiläum mit einem Symposium im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen.



NOT-Wendigkeiten von OMEGA

aus dem Vortrag von Prof Dr. Franco Rest anlässlich
25 Jahre OMEGA

Ich habe einen Traum von Menschen, die gelernt haben, sterblicher zu leben und also dem Sterben nicht mehr zu entfliehen, sondern sich dem Leben als sozialer Welt, also den Mitmenschen zuzuwenden, und Liebe zu üben

Ich habe einen Traum von Menschen, die mit den schwächsten der Schwachen, mit den Sterbenden, Beeinträchtigten und Unheilbaren intensiv zusammenleben und sich geistig-seelisch austauschen.

Ich habe einen Traum von Menschen, die nicht mehr alles (Kunst, Musik, Natur, Blüten, Träume usw.) zur eigenen Selbsterlösung instrumentalisieren, esoterisch sich nicht selbst erhöhen und dabei andere erniedrigen, Sterbende nicht zum eigenen höheren Selbst begleiten, sondern weil ihnen in diesen der wahre Mensch begegnet, der nicht festhält, sondern loslässt.

Ich habe einen Traum von einer hospizlichen Versorgung der Menschen, wo nicht nur verbal die ambulante Versorgung im Mittelpunkt steht, wo alle einzelnen, Gruppen, Initiativen, Versorgungsformen und Vereine zusammenarbeiten, in allen Bundesländern sich vernetzen, wo nicht mehr kleine Initiativen Angst haben, von großen Verbänden geschluckt oder dominiert zu werden, wo nicht mehr Rivalitäten - Profession gegen Ehrenamt, Medizin gegen seelisch-geistig-soziale Kompetenz - bestimmen, sondern die geistigen Ströme der Kirchen, Wissenschaften, Weltanschauungen und unverdorbener Menschlichkeit einander ergänzen und tragen, wo die Wissenden und Ausgebildeten dienen und nicht herrschen, wo die Sterbenden und die sie tragenden Systeme zu Bausteinen und Pfeilern des ganzen Hauses werden..

Ich habe einen Traum von zusammenstehenden Menschen in OMEGA, IGSL, Malteserwerke, Deutsche Hospizhilfe, Diakonie, Caritas usw., von dem Haus einer Herberge, in dem viele Versorgungsleitungen liegen und die Wärme, Wohnlichkeit und

die Kommunikation mit der Welt jenseits der Todeschwelle sicherstellen.

Ich habe einen Traum vom Verschwinden der Tötungsphantasien im Umgang mit Kranken und Sterbenden, weil wir alle (alt und jung, reich und arm, weiblich und männlich, Christ und Nichtchrist) endlich lebendig sterben und endlich sterblich leben und lebendig-sterblich endlich werden dürfen.

Ich habe einen Traum von der Versorgung Sterbender, bei der nicht mehr über Geld geredet werden muss, nicht mehr von der ohnehin unzulänglichen Pflegeversicherung, nicht mehr von den Hilfsparagrafen des Sozialgesetzbuches, nicht mehr von Krankenkassen und Landschaftsverbänden, die nicht so wollen, wie sie könnten, nicht so können, wie sie wollen und dergleichen

Ich habe einen Traum, in dem sich die Hände der Sterbenden über die Hände der Begleiter und der begleitenden Vereine, Institutionen und Verbände legen dürfen und wir nur für sie Unterlage sind.

(Der ganze Vortrag kann im Bundesbüro angefordert, bzw. im Internet heruntergeladen werden.)

Prof. Dr. Franco Rest,
Mitgründer von OMEGA





Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Hamburg, „leben und sterben, wo ich hingehöre“ - OMEGA-Aufgabe der nächsten 25 Jahre.



Prof. Dr. Franco Rest „NOT-Wendigkeiten von OMEGA“ vor 25 Jahren



Auch feste feiern macht müde - zwei OMEGAS aus Bielefeld



Dr. Georg Schwikart „Überleben - über Leben „ durch Text und Musik auf den Punkt gebracht

Ein herzliches Dankeschön von Kläre Winhuysen an Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner nach seiner bewegenden Rede.





Inge Kunz,
Vorsitzende OMEGA e.V.
„Das OMEGA-Boot“



Hans Overkämping,
Vorsitzender Hospiz-
und Palliativverband,
NRW



Klaus Bremen, Geschäftsführender
Vorstand des Paritätischen, NRW



„Es könnte alles so einfach sein - isses
aber nicht“,
kabarettistische Hospizler im Dialog



Jazz-Duo Ella + Alex
begeistern die Gäste

und weitere Impressionen ...

